



HAUS RISSEN HAMBURG
Internationales Institut für Politik und Wirtschaft

Von der Finanzkrise zur europäischen Staatsschuldenkrise
Seminar im HAUS RISSEN HAMBURG
für eine 13. Klasse einer Hamburger Schule
7./8. April 2014

Beherrschen die Finanzmärkte die Politik? Unter dieser Leitfrage diskutierten 24 Schülerinnen und Schüler der 13. Klasse einer Hamburger Stadtteilschule die Entwicklung der Finanzkrise und der europäischen Schuldenkrise. Da diese beiden Themen auch Gegenstand des anstehenden Abiturs waren, sollte nicht nur ein Überblick gegeben, sondern auch vorhandenes Wissen vertieft werden.

In Form von Impulsvorträgen, Lehrgesprächen, kleineren Workshops, Diskussionen und Filmanalysen wurden die Ursachen und der Verlauf der Finanzkrise besprochen. Auch die unmittelbaren Rettungs- und Konjunkturmaßnahmen sowie die Reformdiskussion standen im Mittelpunkt des ersten Seminartages. Am Nachmittag diente die HSH-Nordbank als lokales Fallbeispiel zur Finanzkrise und zum Verhältnis von Politik und Finanzindustrie. Analysiert wurde die Verantwortung des Landesbankvorstands und des Aufsichtsrates bzw. der Regierungen in Hamburg und Schleswig-Holstein für das Agieren und den ‚Beinahe-Kollaps‘ der Bank während und nach der Finanzkrise. Ein Dokumentarfilm und die Resultate der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse in Hamburg und Kiel dienten dabei als Arbeitsmaterial.

Am zweiten Tag ging es um die Ursachen und den Verlauf der europäischen Staatsschuldenkrise. Sowohl die allgemeinen Faktoren als auch die länderspezifischen Ursachen der Krise kamen dabei zur Sprache. Anhand von Ländern wie Griechenland, Spanien, Portugal und Irland wurden die verschiedenen Krisenvarianten diskutiert. Unter die Lupe genommen wurden auch die Rettungspakete, die Stabilitätsmechanismen sowie der Strukturwandel der Europäischen Zentralbank. Am Nachmittag stand dann die Politik der europäischen Staats- und Regierungschefs im Zuge der Euroeinführung und im Umgang mit Griechenlands Eurobeitritt im Mittelpunkt. Es wurde schnell deutlich, dass auch die stärkeren Länder wie Deutschland und Frankreich, schon zu einem frühen Zeitpunkt der Währungsunion, bewusst die Konvergenzregeln und die Regeln des Stabilitätspakts mehrmals außer Kraft gesetzt bzw. weit ausgelegt haben, um sich einen Vorteil zu verschaffen oder um einen politischen Kompromiss zu erzielen. Dies war schließlich der Startschuss für andere Länder, sich nicht an die vereinbarte Ausgabendisziplin zu halten.

Für besonders viel Zündstoff sorgte die Frage nach dem richtigen Weg aus der Krise: Ruiniert die Austeritätspolitik die Länder, die europäische Hilfe erhalten? Sollten die Programmländer nicht eher viel mehr EU-Mittel erhalten, anstatt zum Sparen und Kürzen gezwungen zu werden? Müssten dafür aber nicht zuerst institutionelle Reformen durchgeführt und die alten Eliten entmachtet werden? Wer anders als die EU könne dies durchführen? Für große Verblüffung sorgte auch die Wahrnehmung Deutschlands in vielen europäischen Ländern als zurückgekehrte Vormacht,



HAUS RISSEN HAMBURG
Internationales Institut für Politik und Wirtschaft

die versuche mittels Regeln Macht auszuüben und danach strebe, andere Länder wirtschafts- und finanzpolitisch zu dominieren.

Am Ende beider Seminartage waren die Schüler teilweise fassungslos über das Handeln von Regierungen und Banken, auf lokaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Schnell wurde klar, dass Banken und Staaten eng miteinander verflochten sind – nicht zuletzt über die Finanzierung von öffentlichen Schulden über Anleihen – und es daher schwer sei, die Frage der Dominanz eines Akteurs klar zu beantworten. Zwar wurde in einer Abschlussdiskussion mehrfach das Argument vorgebracht, dass Märkte und ihre Akteure in einem Rahmen agieren, der durch Regierungen politisch gestaltbar sei. Da dieser Ordnungsrahmen aber von Politikern gemacht werde, unterlägen diese verschiedenen Einflüssen, von Lobbygruppen aus dem Finanzbereich und – hier kam ein wenig Hoffnung auf – von einer kritischen Öffentlichkeit, die über die Krisenzusammenhänge informiert Druck ausüben könne.

Hamburg, 6. Juni 2014
Dr. Eckard Bolsinger

Eine Schülerstimme [aus einem der anonym ausgefüllten Auswertungsbogen]:

„Im Unterricht haben wir nur wenig bis gar nichts gelernt und von den Lehrern nur Halbwissen erzählt bekommen. Das Seminar von Dr. Bolsinger war im Gegensatz dazu hoch informativ.“

Stimme der Lehrerin [per E-Mail]:

„Die Teilnehmer waren insgesamt sehr zufrieden mit dem Seminar. Sie haben geäußert, dass sie insbesondere die Art der Ansprache und das methodische Vorgehen sehr gelungen fanden. Sie sagten, dass die Kombination von Info und Filmen dazu geführt hat, dass man gut folgen konnte. Ich selbst fand das Seminar auch sehr gewinnbringend. Die Schüler haben bestehende Kenntnisse vertiefen und mit neuen Aspekten verknüpfen können. Vielen Dank noch einmal!“